Verlangsamung des Weltwirtschaftswachstums für 2023 erwartet[2]

Weltwirtschaft: Besonders Industriestaaten sehen schwachem Wachstum entgegen

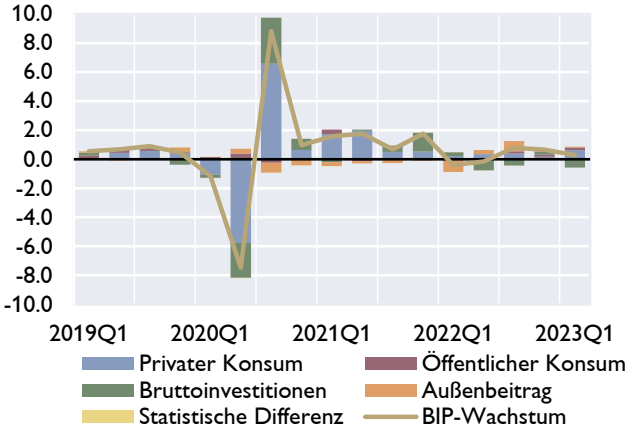
Nachdem sich die Weltwirtschaft von der globalen Pandemie und Russlands Krieg in der Ukraine wieder langsam zu erholen schien, zeichneten sich im ersten Quartal 2023 neue Herausforderungen ab. Der unerwartete Zusammenbruch zweier regionaler US-Banken und die Notübernahme der strauchelnden Schweizer Großbank Credit Suisse durch die UBS im März führte zu Turbulenzen auf den globalen Finanzmärkten. Stärkere Folgeeffekte zeichnen sich bislang nicht ab, es wurden jedoch Verwundbarkeiten im Bankensektor sichtbar, die bisher verdeckt waren. Darauf wies auch der Internationale Währungsfonds (IWF) in seinem jüngsten *World Economic Outlook* hin. Unter der Annahme, dass die Turbulenzen auf den Finanzmärkten zu keinen weiteren Verwerfungen führen, sieht der IWF das globale Wachstum bei 2,8% in 2023 und 3,0% in 2024, nach 3,4% im Vorjahr. Damit revidiert der IWF seine Prognose gegenüber Jänner um jeweils 0,1 Prozentpunkte nach unten. Vor allem für Industrieländer, insbesondere in Europa, ist der Ausblick schwach. Auch die globale Inflation zeigt sich als persistenter als erwartet. Der IWF prognostiziert zwar einen Rückgang der globalen Inflation aufgrund rückläufiger Energie- und Rohstoffpreise, geht aber von einer deutlich langsamer sinkenden Kerninflation aus. Eine Rückkehr zu den Inflationszielen vor 2025 scheint damit nicht wahrscheinlich. Für das Jahr 2023 erwartet der IWF eine globale Inflation von 7,0% und einen Rückgang auf 4,9% in 2024.

USA: 2023 beginnt mit schwachem Wachstum

Das BIP-Wachstum in den USA enttäuschte im ersten Quartal 2023. Es lag bei 0,3% (1,1% annualisiert), nachdem es im vierten Quartal 2022 noch bei 0,7% gelegen war. Wachstumsfördernd wirkte vor allem der private Konsum, wohingegen Investitionen einen negativen Wachstumsbeitrag lieferten. Ähnlich wie in anderen wichtigen Industriestaaten geht der IWF von einer Verlangsamung des Wachstums im Jahr 2023 aus. Nach 2,1% in 2022, soll das Wachstum in diesem Jahr auf 1,6% und 2024 weiter auf 1,1% zurückgehen.

USA: Beiträge zum BIP-Wachstum

%-Veränderung gegenüber VQ, SA *letzter Wert: 2023Q1*



Quelle: Macrobond/Bureau of Economic Analysis.

Die Inflation, gemessen am von der FED bevorzugten *Personal Consumption Expenditures (PCE) Index*, betrug im Februar 5,0%, nach 5,3% im Jänner. Auch die PCE-Kerninflation ging im Februar leicht zurück auf 4,6%, jedoch nur um 0,1 Prozentpunkte. Der *Consumer Price Index (CPI)*, der bereits für März verfügbar ist, fiel deutlich von 6,0% im Februar auf 5,0% im März. Die CPI-Kerninflation stieg jedoch im gleichen Zeitraum an. Die FED blieb in ihrer letzten Sitzung bei ihrem Kurs der geldpolitischen Straffung und erhöhte die Zinsen um weitere 25 Basispunkte auf 4,75%-5,00%. Im vergangenen Jahr fielen die

[2] Autorin: Anna Katharina Raggl (Referat International Economics).

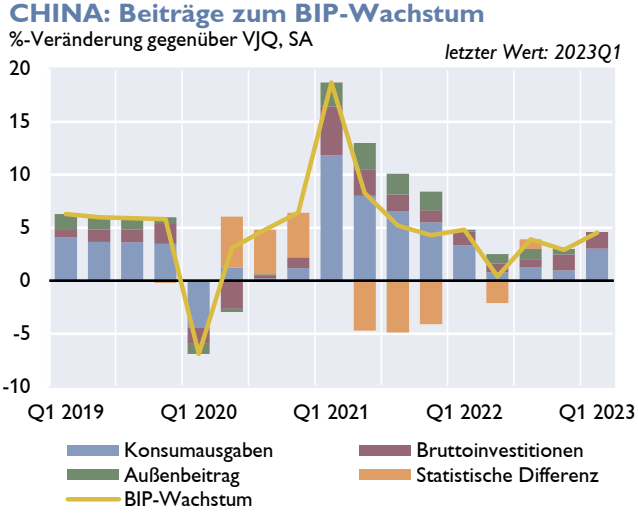
Zinsschritte mit teils 75 Basispunkten deutlich kräftiger aus und erst gegen Ende des Jahres 2022 reduzierte sie das Tempo der Zinserhöhungen.

China: BIP-Wachstum im ersten Quartal stärker als erwartet

Nachdem das Land im Jahr 2022 das von der Regierung festgesetzte Wachstumsziel von rund 5,5% deutlich verfehlte und das BIP um nur 3,0% wuchs, übertrafen die kürzlich veröffentlichten Zahlen zum ersten Quartal 2023 die Erwartungen. Nach der Abschaffung der COVID-19-Maßnahmen zu Jahresbeginn lag das BIP-Wachstum im ersten Quartal bei 4,5% (ggü. dem Vorjahresquartal; 2,2% ggü. dem Vorquartal). Insbesondere der Dienstleistungssektor trug zum Wachstum bei. Der IWF sieht ein Jahreswachstum von 5,2% im Jahr 2023 und von 4,5% im Jahr 2024. Ein Risiko stellt nach wie vor der Immobiliensektor dar. Anfang des Jahres schaffte China unter anderem die *„three-red-lines“* - Regulierungen zur Senkung der Verschuldung des Immobiliensektors – für einen Großteil systemrelevanter Immobilienentwickler ab, um der Schwäche des Immobilienmarktes entgegenzuwirken.

CHINA: Beiträge zum BIP-Wachstum

%-Veränderung gegenüber VJQ, SA



Quelle: Macrobond.

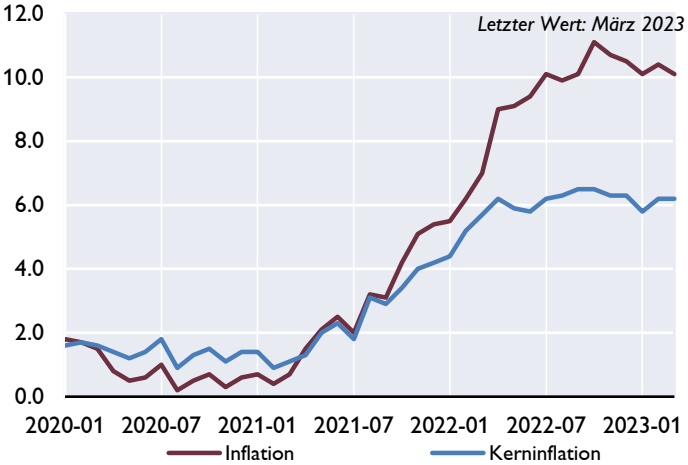
Die Inflation, gemessen an den Verbraucherpreisen, ging seit Jänner zurück und lag im März bei 0,7%. Die Kerninflation sank parallel dazu auf 0,3%. Ob die niedrige Inflation in China eine andauernde Nachfrageschwäche signalisiert oder doch vermehrt temporäre Faktoren wie etwa aktuelle Rabattaktionen bei Autokäufen widerspiegelt bleibt abzuwarten.

UK: Negativwachstum für 2023 erwartet

Im Vereinigten Königreich belief sich das BIP-Wachstum im vierten Quartal 2022 auf 0,1%, nach -0,2% im dritten Quartal. Das insgesamt positive Jahreswachstum von 4,1% im Jahr 2022 führte jedoch nicht dazu, dass das BIP den Vor-Pandemie-Wert wieder erreichte. Nach wie vor liegt das BIP um 0,6% unter dem Niveau des vierten Quartals 2019. Der IWF geht nicht von einer raschen Erholung aus. Er prognostiziert ein Negativwachstum für das Jahr 2023 von -0,3% und nur eine moderate Verbesserung im Jahr 2024 auf 1,0%.

UK: Entwicklung der Verbraucherpreise (CPI)

%-Veränderung VJP



Quelle: Macrobond.

Auch die Inflation ist nach wie vor hoch, wenngleich seit Herbst ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten ist. Gemessen am Verbraucherpreisindex lag die Inflation im März bei 10,1%, nach 10,4% im Februar. Keine

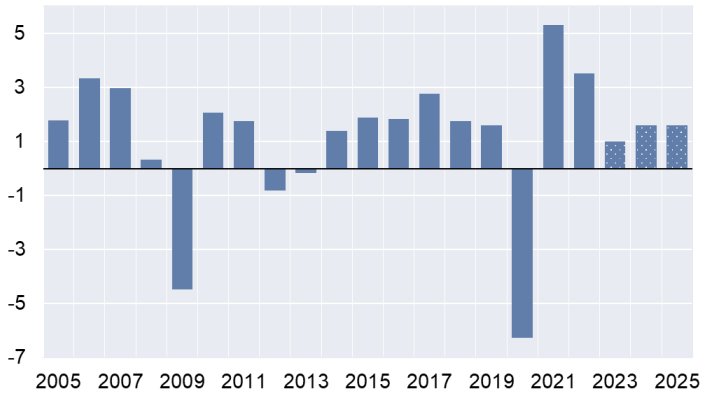
Bewegung gab es bei der Kerninflation, die unverändert gegenüber Februar bei 6,2% lag. Die *Bank of England* erhöhte im März erneut die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf nunmehr 4,25%.

Euroraum: Moderates Wachstum 2023 – etwas stärkere Erholung 2024 erwartet[3]

Die gesamtwirtschaftlichen Projektionen der EZB vom März 2023 prognostizieren ein Wirtschaftswachstum im Euroraum von 1,0% im Jahr 2023 und 1,6% in den Jahren 2024 und 2025. Über den Prognosehorizont werden sich die sinkende Inflation, die geringeren Unsicherheiten bei der Energieversorgung, die steigende Auslandsnachfrage und die Erholung der Einkommen der privaten Haushalte positiv auswirken. Dämpfende Effekte werden von der Verschärfung der Finanzierungsbedingungen erwartet. Die Arbeitslosigkeit wird aufgrund des robusten Arbeitsmarktes und des Arbeitskräftemangels auf einem niedrigen Niveau verharren. Risiken für die wirtschaftliche Erholung ergeben sich unter anderem aufgrund der Straffung der Geldpolitik, der weiteren Entwicklung der Energiepreise und potenziellen Gasengpässen im nächsten Winter. Darüber hinaus wurden die Projektionen des Eurosystems vor den jüngsten Finanzmarktspannungen, die das Risiko einer Verschlechterung der Kreditbedingungen und einer Eintrübung des Vertrauens erhöht haben, fertiggestellt. Verglichen mit den Eurosystem-Projektionen vom Dezember 2022 ist der Ausblick für das BIP-Wachstum für 2023 um 0,5 Prozentpunkte nach oben (Weiterwirken der überraschend positiven Entwicklungen im zweiten Halbjahr 2022) und für 2024 und 2025 um 0,3 Prozentpunkte bzw. 0,2 Prozentpunkte nach unten korrigiert worden (Verschärfung der Finanzierungsbedingungen, Aufwertung des Euro). Die rezenten Prognosen der internationalen Organisationen kommen zu einer ähnlichen Einschätzung. In seinem Mitte April veröffentlichten World Economic Outlook prognostiziert der IWF für den Euroraum ein Wirtschaftswachstum von 0,8% im Jahr 2023 und 1,4% im Jahr 2024. Die Prognose des IWF entspricht damit weitgehend der Winter-Zwischenprognose der Europäischen Kommission (2023: 0,9%; 2024: 1,5%) und dem OECD Economic Outlook vom März, der für 2023 ebenfalls ein Wirtschaftswachstum von 0,8% und für 2024 von 1,5% prognostiziert. Auch wenn das Wachstum im Euroraum 2023 noch verhalten sein wird, sieht die OECD aufgrund niedrigerer Energiepreise und einer rückläufigen Inflation eine allmähliche Verbesserung der Wachstumsdynamik und damit höhere Wachstumsraten im Jahr 2024.

Reales BIP Euroraum

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Eurostat. Gepunktet: ESZB-Projektionen März 2023.

Im April 2023 erholte sich gemäß *Flash Estimate* der Indikator für das Verbrauchervertrauen im Euroraum wieder und stieg um 1,6 Prozentpunkte. Das Verbrauchervertrauen bleibt jedoch deutlich unter seinem langfristigen Durchschnitt. Endgültige Ergebnisse für März zeigen einen leichten Rückgang des *Economic Sentiment Indicator*, der die Erwartungen und Beurteilungen der Unternehmen und der Verbraucher:innen kombiniert. Der Rückgang war das Ergebnis eines

[3] Autor: Christian Beer (Referat Konjunktur)

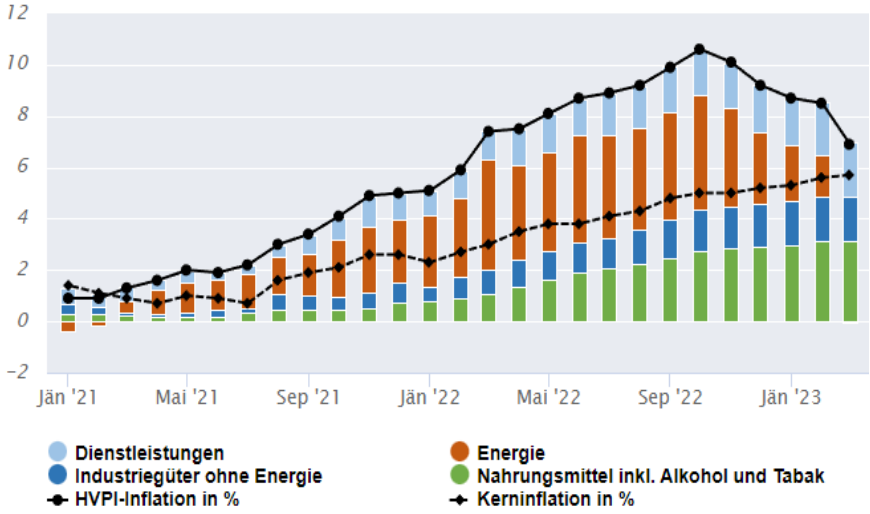
geringfügig niedrigeren Vertrauens in der Industrie, im Einzelhandel und im Baugewerbe. Die Stimmung im Dienstleistungssektor und bei den Verbraucher:innen blieb praktisch unverändert.

Euroraum: Entspannung bei Energiepreisen dämpft Gesamtinflation; Kerninflation und Nahrungsmittelinflation steigen jedoch weiter an[4]

Die jährliche Inflationsrate im Euroraum erreichte im März 2023 mit 6,9 % den niedrigsten Wert seit Beginn der russischen Invasion im Februar 2022. Für den Rückgang war ausschließlich die Energiekomponente verantwortlich, deren Beitrag zur Gesamtinflation im März mit -0,05 Prozentpunkten sogar leicht negativ ausfiel. Rückläufige Rohstoffpreise für Energie, insbesondere bei Erdöl und Erdgas, inflationsdämpfende Maßnahmen der Euroraumländer sowie ein Basiseffekt, bedingt durch den Inflationssprung im März des Vorjahres, trugen zum Rückgang der Energiepreisinflation bei. Der größte Beitrag zur HVPI-Gesamtinflation kam im 1. Quartal 2023 von den Nahrungsmitteln inkl. Alkohol und Tabak. Die Nahrungsmittelinflation lag im März bei 15,5 % und setzte somit ihren seit Juni 2021 andauernden Anstieg weiter fort. Während sich die Dienstleistungsinflation weiter beschleunigte (von 4,4 % im Jänner auf 5,1 % im März 2023), blieb die Inflationsrate der Industriegüter ohne Energie mit 6,6 % auf annähernd gleichem Niveau wie in den Vormonaten.

Komponenten des HVPI

Beitrag zur HVPI-Inflation in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat. Letzte Beobachtung: 03/2023.

EZB-Prognose vom März 2023

in %

	2022	2023	2024	2025
HVPI	8,4	5,3	2,9	2,1
HVPI ohne Energie, Nahrungsmittel	3,9	4,6	2,5	2,2

Quelle: EZB.

Die aktuelle Euroraum-Prognose der EZB vom März 2023 erwartet mit 5,3 % für das Jahr 2023, 2,9 % für 2024 und 2,1 % für 2025 einen schnelleren Rückgang der HVPI-Inflationsrate als noch im Dezember 2022. Dies ist vor allem auf einen abnehmenden Inflationsdruck von Seiten der Energiekomponente, Basiseffekte sowie staatliche Maßnahmen zurückzuführen. Die Prognose für die Kerninflationsrate wurde für 2023 gegenüber der Dezemberprognose nach oben revidiert und liegt nun bei 4,6 %. Grund für diese Aufwärtsrevision ist unter anderem ein höheres erwartetes Lohnwachstum für 2023, welches den inflationsbedingten Kaufkraftverlust ausgleicht.

[4] Autorin: Mirjam Salish (Referat Geldpolitik)

Für die Jahre 2024 und 2025 wird mit einem deutlichen Rückgang der Kerninflationsrate auf 2,5 % und 2,2 % gerechnet. Dieser Rückgang wird unter anderem von abnehmenden indirekten Effekten der Energiepreise sowie der Aufwertung des Euro getrieben. Die Leitzinserhöhungen der EZB der letzten Monate sollen durch eine Dämpfung der Nachfrage und einer Stabilisierung der Inflationserwartungen, eine Rückkehr zum mittelfristigen Inflationsziel von 2 % gewährleisten. Dieses wird laut aktueller Prognose im Jahr 2025 erreicht. Umfragebasierte Inflationserwartungen, wie etwa jene der Survey of Professional Forecasters, gingen zuletzt für 2023 zwar leicht zurück, bleiben jedoch mit 5,6 % deutlich erhöht. Die langfristigen Inflationserwartungen liegen nach wie vor stabil nahe dem 2 %-Ziel bei 2,1 % für 2025.